

wissenschaft, der systematischen Selbstwahrnehmung und der systematischen Beobachtung und durch die Verwendung der Statistik. Sie ging aus von mehr an der Außenseite der geistigen Vorgänge liegenden Fragen, wie dem besonders von Fechner behandelten Problem der Empfindlichkeit des Menschen gegenüber äußeren Reizen. Sie erstreckt sich aber in der Gegenwart auch auf die zentralsten psychischen Vorgänge, wie die des logischen Denkens¹⁾. Sie umfaßt heutzutage auch tierpsychologische Untersuchungen und diejenigen Reaktionen der Pflanzen, die analog wie die Reaktionen beseelter Wesen verlaufen, — Dinge, die freilich in unserem Zusammenhang kein Interesse besitzen. Erst die modernen Methoden haben die Psychologie zu sicheren Erkenntnissen geführt.

Auch die moderne Psychologie war aber zunächst fast ausschließlich eine rein theoretische, vom praktischen Leben weit abliegende Disziplin. Eine engere Fühlung der Psychologie zum Leben datiert erst von der Zeit an, da gewisse psychologische Ergebnisse eine unmittelbare pädagogische Verwertung zuzulassen schienen. Hermann Ebbinghaus, der Begründer der wissenschaftlichen Gedächtnispsychologie, hat im Jahre 1885 auf Grund von experimentellen Untersuchungen gezeigt, daß bei einer größeren Anzahl von Wiederholungen eines Lernstoffes eine Verteilung der Wiederholungen über einen größeren Zeitraum für das Behalten des Stoffes vorteilhafter ist als eine Kumulierung der Wiederholungen innerhalb einer bestimmten kürzeren Zeit, und schon Ebbinghaus hat diesen psychologischen Tatbestand mit der

¹⁾ Die systematische experimentelle Untersuchung des logischen Denkens datiert von meiner Schrift „Experimentell-psychologische Untersuchungen über das Urteil. Eine Einleitung in die Logik“. Leipzig 1901. An diese Schrift schloß sich später die Denkpsychologie der Külpeschen Schule an. Hierüber sowie über mein Verhältnis zu Külpe vgl. meinen Aufsatz „Zur Psychologie des Denkens“, Fortschritte der Psychologie und ihrer Anwendungen. Bd. 3 (1915). S. 1 ff.